

AKTIONÄRSZAHLEN DES DEUTSCHEN AKTIENINSTITUTS 1. HALBJAHR 2013

**MEHR ANLEGER
INVESTIEREN DIREKT IN DIE
AKTIE, FONDSBESITZER IM
ERSTEN HALBJAHR 2013
RÜCKLÄUFIG**



IM ERSTEN HALBJAHR 2013

stieg die Zahl der direkt in Aktien investierten Anleger um 7,1 Prozent.¹ Im Vergleich zum Jahresende 2012 haben sich nochmals 323.000 Anleger mehr für Aktien entschieden. Damit stieg die Zahl der Direktaktionäre in Deutschland auf insgesamt 4,9 Mio. Das sind 7,5 % der Bevölkerung. Zugleich wird damit der höchste Stand seit 2003 erreicht; damals besaßen 5 Mio. Anleger direkt Aktien. Allerdings ist die Zahl der Investoren, die indirekt, also über Fondsanteile, in Aktien investieren, gesunken. Per Saldo ergibt sich ein leichtes Minus von 100.000 direkten und indirekten Aktionären im Vergleich zu 2012.

TIEFSTAND ÜBERWUNDEN

Die Akzeptanz der Aktie als Anlageform in Deutschland scheint sich nach dem Zusammenbruch des Neuen Marktes und den Turbulenzen der Subprime- und Staatsschuldenkrise zu stabilisieren. Die Offenheit für die Aktienanlage ist gesamtwirtschaftlich und vermögenspolitisch eine positive Entwicklung. Seit den Tiefstständen im Jahr 2008 mit nur noch 3,6 Mio. Direktaktionären ist die Zahl der direkten Aktienanleger nun in jedem Jahr mehr oder weniger stark gestiegen. Der Zuwachs seit 2008 beträgt 1,3 Mio. bzw. 36,7 %, davon über 960.000 allein im Jahr 2012 und im ersten Halbjahr 2013.

Zufrieden sein kann man mit dieser Entwicklung jedoch bei Weitem nicht. Aktie und Kapitalmarkt werden von privaten Anlegern in großer Breite immer noch nicht angemessen genutzt, insbesondere für die Langfristanlage. Das zeigt der Anteil der Aktionäre an der Gesamtbevölkerung von 7,5 % überdeutlich. Im Vergleich zu anderen Industrienationen sind wir von einer entwickelten Aktienkultur in Deutschland weit entfernt. Auch sind trotz der nachhaltig positiven Kursentwicklung an den Aktienmärkten Rückschläge immer möglich. Es besteht daher nach wie vor die Gefahr, dass Anleger die Börse wieder verunsichert verlassen, sollte sich das politische oder das Börsenklima wieder eintrüben. Dabei wird oftmals übersehen, dass gerade in Niedrigzinsphasen die Aktienanlage mit durchschnittlichen Dividendenrenditen von mehr als 4 Prozent einen realen Vermögensverlust vermeiden hilft.

DIREKTE AKTIENANLAGE IM AUFWIND, INDIREKTE AKTIENANLAGE RÜCKLÄUFIG

Die Steigerung um 323.000 direkte Aktionäre von 2012 zum ersten Halbjahr 2013 speist sich aus zwei Quellen:

- 281.000 der „Neuaktionäre“ halten zusätzlich Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds. Der typische Neuaktionär hat also zuvor bereits die indirekte Aktienanlage über Fonds genutzt, bevor er sich den Schritt in ein „reines“ Aktienengagement zugetraut hat.
- Weitere 42.000 neue Aktienanleger sind „reine Aktionäre“, die nicht noch zusätzliche Fondsanteile besitzen.

Eine nennenswerte Zahl von Anlegern, die bisher schon in Fonds investiert waren, hat nach den positiven Kursentwicklungen der letzten Jahre offensichtlich so weit Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung und damit in die Aktienanlage gefasst, dass sie zusätzlich zu ihren Fondsanteilen direkt Aktien erworben haben. Diese Entwicklung ist grundsätzlich sehr begrüßenswert, da sie mit einer breiteren Streuung in den privaten Portfolios einhergeht.

Demgegenüber nimmt jedoch die Zahl der Deutschen ab, die ausschließlich Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds halten, aber auf die Direktanlage gänzlich verzichten. Im ersten Halbjahr 2013 verabschiedeten sich 423.000 Personen aus der reinen Fondsanlage. Per Saldo ergibt sich hieraus ein Netto-Rückgang der Zahl der Fondsanleger um 142.000.

Die insgesamt gewachsene Zurückhaltung gegenüber der aktienbasierten Fondsanlage führt auch dazu, dass im ersten Halbjahr insgesamt nur noch rund 9,4 Mio. Deutsche direkt oder indirekt am Aktienmarkt partizipieren, während es 2012 noch rund 9,5 Mio. waren – ein Minus von 100.000.

Die Ursachen für diese beiden völlig gegensätzlichen Entwicklungen, also die spürbare Zunahme von Direktaktionären bei gleichzeitig spürbarer Abnahme von Fondsbesitzern, können in unterschiedlichen Bewertungen des Status Quo durch die Anleger und daraus abgeleitet differierenden Erwartungen zukünftiger Entwicklungen liegen:

- Für den Ausbau des Aktienengagements privater Anleger sprechen das nach wie vor niedrige Zinsniveau, die günstigen Marktbewertungen und gute Geschäftszahlen insbesondere der deutschen börsennotierten Unternehmen.

- Das erreichte Kursniveau der Aktien, gemessen z.B. am DAX mit seinen neuen Höchstständen, und die trotzdem nach wie vor als unsicher und schwankungsintensiv wahrgenommene wirtschaftliche und politische Lage könnten andererseits private Anleger bewogen haben, sich von ihren Fondsanteilen zu trennen, um Kursgewinne zu sichern.

Diese Ansätze sind geeignet, das Investment in Aktien seitens einiger Anleger bei gleichzeitigem Ausstieg anderer Anleger zu erklären. Sie erklären jedoch nicht den Wechsel der Anleger von der Fondsanlage hin zur Direktanlage. Die Ursachen hierfür können letztlich nur vermutet werden, z.B. der Trend zum Selbstentscheiden oder zur gezielten Auswahl ganz bestimmter Aktien durch erfahrene Anleger, die ihre Anlagestrategie bislang auf Fonds gestützt haben.

DIREKTE AKTIONÄRE

Die Gesamtzahl der Anleger, die direkt in Aktien investieren („direkte Aktionäre“, vgl. Abb. 1), ist im ersten Halbjahr 2013 um 323.000 (7,1 %) gestiegen. 4,9 Mio. Anleger bzw. 7,5 % der Bevölkerung halten Aktien als Direktanlage. Gegenüber dem Rekordstand bei den direkten Aktienanlegern im Jahr 2000 ist das immer noch ein Rückgang um 1,4 Mio. (-21,8 %); langfristig (seit 1997, im Vergleich zum Beginn der regelmäßigen Erhebungen der Aktionärs- und Fondsanlegerzahlen durch das Deutsche Aktieninstitut) ist das jedoch ein Plus von 935.000 (23,9 %) Aktionären.

Von den Direktanlegern sind 922.000 reine Belegschaftsaktionäre (1,4 % der Bevölkerung). 371.000 Anleger (0,6 %) besitzen zusätzlich zu Belegschaftsaktien auch andere Aktien und 3,6 Mio. Anleger (5,5 %) halten ausschließlich andere als Belegschaftsaktien.

ANLEGER IN AKTIENFONDS UND GEMISCHTEN FONDS

Die Zahl der Anleger in Fondsanteilen mit Aktienanteil, d.h. Aktien- und/oder Gemischten Fonds (indirekte Aktionäre, vgl. Abb. 2) ging im ersten Halbjahr 2013 gegenüber 2012 um 142.000 (-2,2 %) auf 6,5 Mio. zurück. Damit halten 10 % der Bevölkerung Anteile an Aktien- und/oder Gemischten Fonds. Im langjährigen Vergleich liegt die Zahl der Aktienfondsanleger um 4,2 Mio. über dem Wert des Jahres 1997 (+180,7 %), aber um 3,3 Mio. unter dem Rekordstand des Jahres 2001 (-33,7 %).

Die Zahl der Anleger, die ausschließlich Anteile an Aktienfonds besitzen, sank im ersten Halbjahr 2013 um 141.000 auf 3,3 Mio. (5,0 % der Bevölkerung). Die Zahl der Anleger ausschließlich in Gemischte Fonds ging um 202.000 auf 2,4 Mio. (3,7 % der Bevölkerung) zurück. Im Gegensatz zur rückläufigen Entwicklung bei den anderen beiden Untergruppen ist die Zahl der Anleger, die gleichzeitig in Aktien- und Gemischte Fonds investieren, im ersten Halbjahr 2013 jedoch um 201.000 auf 779.000 (1,3 % der Bevölkerung) gestiegen.

DIREKTE UND INDIREKTE AKTIENANLAGE IN DER GESAMTSCHAU

Die Gesamtzahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfondsanteilen in Deutschland war im ersten Halbjahr 2013 leicht rückläufig. Insgesamt waren 9,4 Mio. Anleger direkt oder indirekt in Aktien investiert. Dies entspricht 14,6 % der Bevölkerung. Im Durchschnitt des Jahres 2012 waren es noch 9,5 Mio. Anleger bzw. 14,7 %.

Von den insgesamt 9,4 Mio. Aktienbesitzern sind 2,9 Mio. (4,6 % der Bevölkerung) reine Aktionäre, die ausschließlich direkt in die Aktie investieren (vgl. Abb. 3). 4,5 Mio. Anleger halten nur Aktienfondsanteile (5,4 %) und 1,9 Mio. (2,9 %)

sowohl Aktien als auch Anteile an Aktien- und Gemischten Fonds. Gegenüber dem bisherigen Höchststand im Jahr 2001 bedeutet die aktuelle Gesamtzahl einen Rückgang um rund 3,5 Mio. (-26,9 %), gegenüber dem Jahr 1997 hingegen einen Zuwachs von 3,8 Mio. Anlegern (67,6 %).

NIEDRIGZINSPHASE UND AKTIENKULTUR

Das bereits seit einiger Zeit bestehende Umfeld niedriger Zinsen für Staatsanleihen hoher Bonität birgt für Anleger die große Gefahr eines realen Vermögensverlustes nach Inflation und Steuern, wenn sie ihre Anlagestrategie ausschließlich auf festverzinsliche Anlagen konzentrieren. Die Aktie als Substanzwert bietet demgegenüber mittel- bis langfristig einen Inflationsschutz etwa in dem Maße, in dem die erwarteten Gewinne der Unternehmen mit der Inflationsrate steigen. Allein die derzeitige Dividendenrendite der DAX-Aktien von rund 4 % sollte die Aktie als Anlageinstrument deutlich attraktiver machen.

Die Entwicklung der Gesamtzahl der Aktienanleger lässt jedoch nicht erkennen, dass die Anleger mehrheitlich die aktuelle Situation an den Kapitalmärkten so einschätzen, dass sie verstärkt in Aktien und Aktienfonds investieren. Vielmehr ist ein „harter Kern“ von Aktienanlegern zu beobachten, während die Mehrheit der privaten Anleger der Aktie nach wie vor reserviert gegenübersteht, obwohl die Aktienanlage gerade jetzt besonders wichtig nicht nur für den Vermögenszuwachs, sondern sogar für den realen Vermögenserhalt wäre.

ÖKONOMISCHE BILDUNG UND STEUERLICHE RAHMENBEDINGUNGEN VERBESSERN

Auch die jüngste Erhebung der Aktionärszahlen zeigt also trotz der Steigerung im Bereich der Direktanleger, dass die Aktienkultur in Deutschland nach wie vor nicht zufriedenstellend ausgeprägt ist. Aus wirtschafts- und vermögenspolitischen Gründen, und das bedeutet immer auch aus sozialpolitischen und gesellschaftspolitischen Gründen, ist die Akzeptanz der Aktie und des Kapitalmarktes generell jedoch ausgesprochen wichtig.

Es ist deshalb nach Wegen zu suchen, wie die Aktienakzeptanz und damit zusammenhängend die Reputation des Kapitalmarktes gestärkt werden können. Ein wesentlicher – aber nicht der einzige – Faktor dabei ist die ökonomische, insbesondere finanzielle Allgemeinbildung breiter Bevölkerungskreise. Wer die Chancen und Risiken verschiedener Anlageformen mangels ökonomischer Bildung nicht angemessen beurteilen kann, unterliegt allzu leicht Fehlschlüssen und Fehlurteilen mit u.U. dramatischen langfristigen Auswirkungen nicht nur für die eigene Lebenssituation, sondern auch für die Gesellschaft.

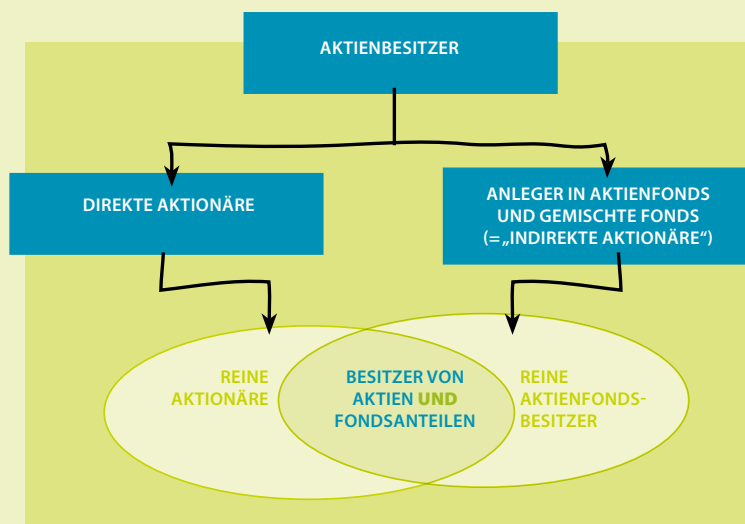
Es ist trotz der primären Zuständigkeit der Bundesländer eine der vordringlichsten Aufgaben der nächsten Legislaturperiode, die ökonomische Allgemeinbildung in ganz Deutschland einen entscheidenden Schritt voranzubringen. Die Verantwortung für die Ausrüstung der Bürger mit dem intellektuellen Rüstzeug, das auch angesichts des absehbaren demographischen Wandels und der zu erwartenden sinkenden Leistungsfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme immer wichtiger wird, darf sich nicht auf das Hin- und Herschieben zwischen Landesministerien

und Kultusministerkonferenz erschöpfen. Ein bundesweites Schulfach Ökonomie ist und bleibt notwendig, und die Politik steht hier auf allen Ebenen in der Verantwortung.

Weitere wichtige Ansatzpunkte für eine Stärkung der Aktienakzeptanz in Deutschland sind z.B. die überfällige Beseitigung der diskriminierenden Doppelbesteuerung von Aktien erträgen, wie sie schon im Koalitionsvertrag für die nun endende Legislaturperiode vereinbart war. Die von einigen europäischen Ländern geplante

Finanztransaktionssteuer würde ein weiteres schweres Hemmnis für die Bereitschaft der privaten Anleger darstellen, in Aktien zu investieren, und ist deshalb absolut kontraproduktiv für die Entwicklung einer Aktienkultur. Ebenso erforderlich sind Anpassungen in der Regulierung der Anlageberatung in den Banken und Sparkassen, die derzeit faktisch eine Verhinderung und keine Verbesserung der Beratung zur Aktienanlage bewirkt. Auch neue vermögenspolitische Initiativen sollten dringend auf der Agenda der im Herbst neu zu bildenden Regierung stehen.

SYSTEMATIK DER AKTIONÄRSSTRUKTURSTATISTIK



Das Deutsche Aktieninstitut zählt alle Anleger als „**Aktienbesitzer**“, die entweder direkt oder indirekt – via Aktienfondsanteilen oder Anteilen an Gemischten Fonds – Aktien besitzen. Wer Aktien besitzt, gilt als „**direkter Aktionär**“, wer Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds hält, gilt als „**indirekter Aktionär**“.

Wegen der möglichen Überschneidungen der beiden Gruppen – ein Anleger kann neben Aktien auch Fondsanteile besitzen – können die beiden Gruppen der direkten und der indirekten Aktienbesitzer nicht einfach addiert werden. Vielmehr sind drei Untergruppen zu differenzieren: (1) die „**reinen Aktionäre**“, die nur Aktien, nicht aber Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds besitzen, (2) die „**reinen Aktienfondsbesitzer**“, die nur Fondsanteile, nicht aber direkt Aktien besitzen, und (3) die Anleger, die gleichzeitig Aktien und Fondsanteile besitzen („**Besitzer von Aktien und Fondsanteilen**“).

Die gleiche logische Struktur in den Überschneidungen findet sich innerhalb der Gruppen der direkten und der indirekten Aktionäre:

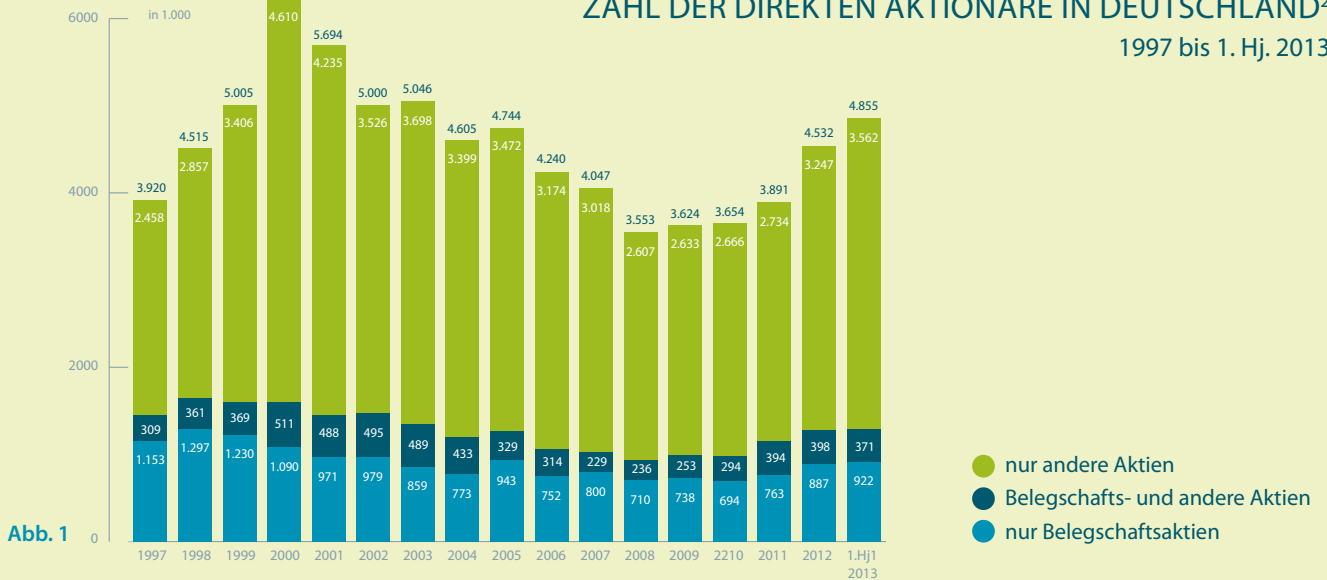
Bei den **direkten Aktionären** wird unterschieden zwischen (1) reinen Belegschaftsaktionären, die ausschließlich Belegschaftsaktien, aber keine anderen Aktien halten, (2) Aktionären, die keine Belegschaftsaktien halten, und (3) Aktionären, die sowohl Belegschafts- als auch andere Aktien besitzen.

Die **indirekten Aktionäre** gliedern sich in (1) die reinen Aktienfondsbesitzer, die ausschließlich Anteile an Aktienfonds, aber nicht an Gemischten Fonds halten, (2) Fondsanleger, die umgekehrt ausschließlich Anteile an Gemischten Fonds, aber nicht an Aktienfonds halten, und (3) Anlegern, die sowohl Anteile an Gemischten Fonds als auch an Aktienfonds besitzen.

Inwiefern die Anleger in den verschiedenen Untergruppen auch andere Anlageformen nutzen, z.B. Anleihen, Anteile an Renten- oder Immobilienfonds, Geldmarktkonten oder Versicherungen, ist nicht bekannt. Dass ein Anleger z.B. „reiner Aktionär“ ist, bedeutet also nur, dass er keine Anteile an Aktien- oder Gemischten Fonds besitzt. Es bedeutet ausdrücklich nicht, dass er außer Aktien gar keine andere Anlageform nutzt – was vom Deutschen Aktieninstitut auch nicht empfohlen würde!

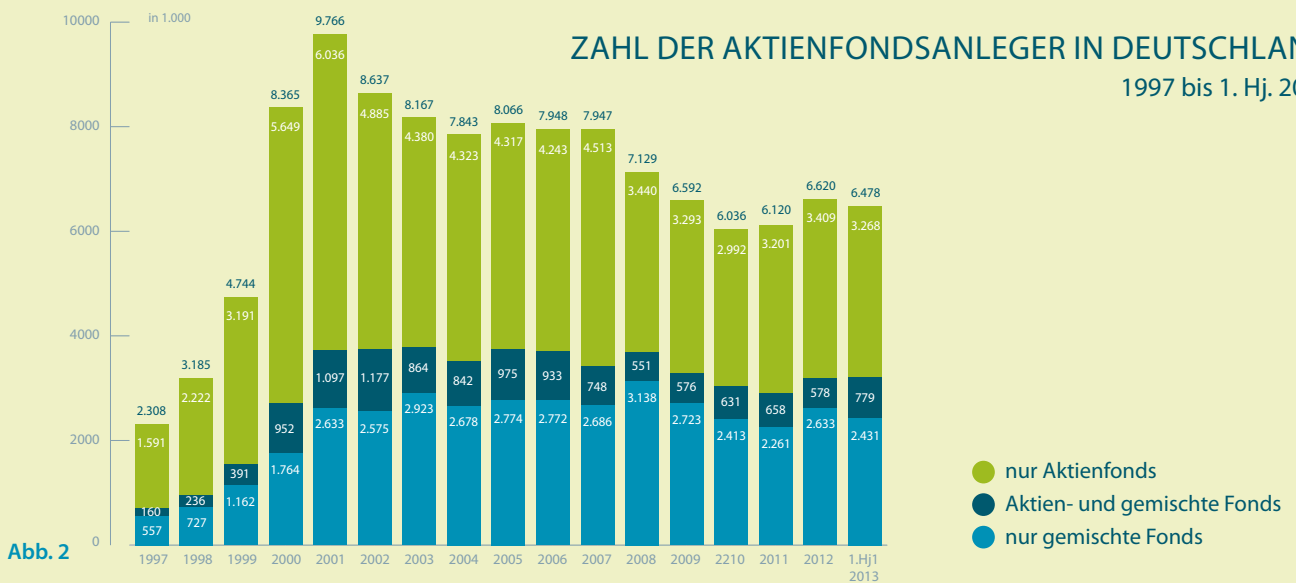
ZAHLE DER DIREKTEN AKTIONÄRE IN DEUTSCHLAND²

1997 bis 1. Hj. 2013



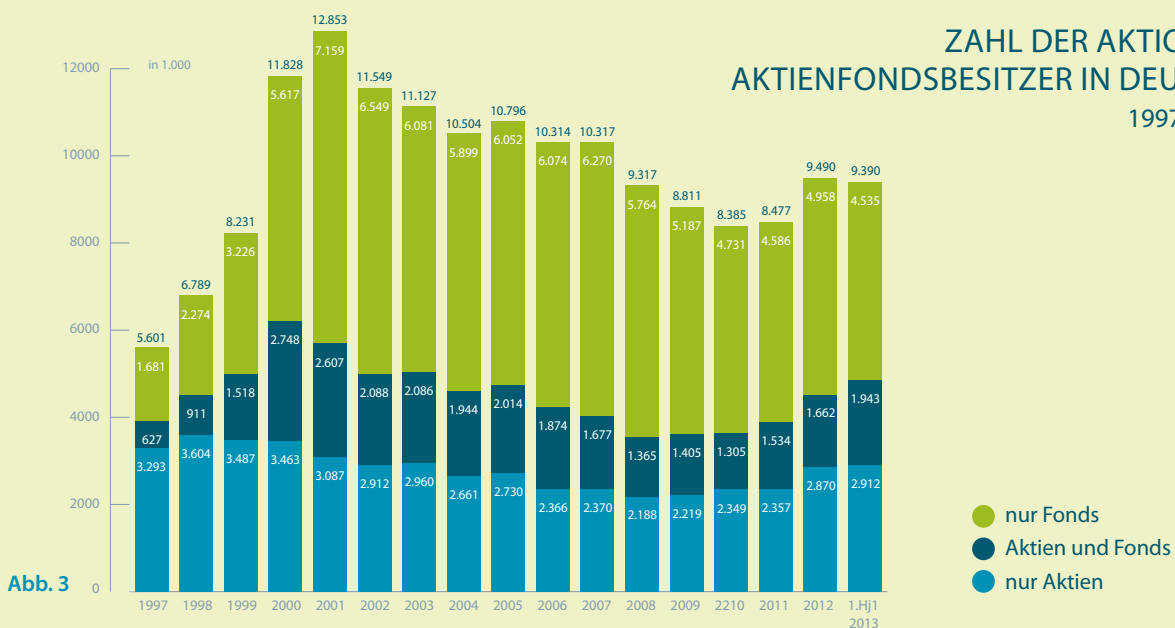
ZAHLE DER AKTIENFONDSANLEGER IN DEUTSCHLAND

1997 bis 1. Hj. 2013



ZAHLE DER AKTIONÄRE UND AKTIENFONDSBESITZER IN DEUTSCHLAND

1997 bis 1. Hj. 2013



¹Quelle: TNS Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts, bei denen in zwölf Wellen ca. 28.000 Interviews durchgeführt werden. Die Prozentangaben beziehen sich auf die deutsche Wohnbevölkerung ab 14 Jahren.
²Die Abbildungen geben für die Jahre bis 2012 die jeweiligen Durchschnittswerte der Befragungswellen des gesamten Jahres, für 2013 die Durchschnittswerte der Befragungswellen des ersten Halbjahrs an. Die Erhebungsdaten erlauben keinen Rückschluss darauf, wie viele Riester-Sparer zusätzlich Aktien oder Anteile an Aktienfonds besitzen; insgesamt gibt es 2,9 Mio. Riester-Sparverträge auf Wertpapierbasis.

Frankfurt am Main | 16. September 2013
Dr. Franz-Josef Leven | Tel. +49 69 92915-24

Deutsches Aktieninstitut e.V.
Niederuau 13-19 | 60325 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 92915-0 | Fax +49 69 92915-12
leven@dai.de | www.dai.de